

Irina Borisyuk

Fröhliche Beagle Weihnacht



Für mich ist Weihnachten immer die wunderbarste Zeit des Jahres. Vielleicht nur deshalb, weil mein Geburtstag auf die Woche zwischen Weihnachten und den Silvesterabend fällt. Aber vielleicht auch wegen der ganzen märchenhaften Atmosphäre, die langsam, Tag für Tag ein bisschen mehr, unser Leben im letzten Monat des Jahres verzaubert.

In Moskau, wie in vielen nördlichen Städten, werden die Tage dann sehr kurz, dennoch bringt uns die frühe Abenddämmerung nicht dazu, uns eintönig zu fühlen, oder gestresst. Bei den allerersten Zeichen von Dunkelheit, die sich über der Stadt zeigen, erstrahlen die vielen Straßenlampen und farbigen elektrischen Lichterketten, die zwischen ihnen in voller Pracht schaukeln. Ein Labsal für die Seele. All diese Lichter brechen sich in den Schaufenstern, den Autofenstern, in den Augen von lächelnden Fußgängern, deren Wangen vom Frost rosig sind. Man sieht überall die verschiedensten Abbildungen des Weihnachtsmannes, und schöne Weihnachtsbäume auf Stadtplätzen, die vor Myriaden von kleinen Lichtern funkeln, und so das Gefühl eines andauernden, scheinbar ewigen, Feiertages vermitteln. Plötzlich stellt man fest, dass die ganze Stadt eigentlich sehr gemütlich ist mit den vielen winzigen Ecken und Kurven, in denen emsig die zahlreichen Weihnachtszaubereien präsentiert werden.

Selbst wenn man durch das Zentrum von Moskau geht und dann weiter in Richtung der so genannten „Schlafzimmerbezirke“ - der Wohnviertel, wo die Mehrheit der Moskowiter lebt - folgt einem der Zug des Weihnachtszaubers. Der aufmerksame Beobachter bemerkt, wie Weihnachtsbäume freundlich aus Wohnungsfenstern heraus blinzeln und großzügig die warme Atmosphäre nach außen transportieren, die im Innern herrscht.

Scheinbar ohne müde zu werden, tragen zufriedene Eltern ihre Stapel von Geschenken nach Hause, um sie dort liebevoll für ihre Lieben zu verpacken. In den gastfreundlichen Höfen der Wohngebäude finden sich Spielstände und von den Kindern an den Tagen zuvor gebaute lächelnde Schneemänner.





Vor nicht allzu langer Zeit machten drei Beagles am 17. Dezember einen Spaziergang mit ihrem Herrchen durch den Winterwald. Einer der Beagles wurde Tonic gerufen. Sie sollten wissen, dass jene drei Beagles ausgebildete Jagdhunde waren, die darauf trainiert waren, bei einem abgegebenen Schuss loszujagen und dann nach erfolgreicher Suche nach dem Wild, zurückzukehren.



Weihnachten verbinde ich immer mit ein und dem selben Bild:

Alvin und ich, verfroren und verschneit, kommen nach einem langen Spaziergang durch den Schnee nach Hause zurück. Ich betrete das Wohnzimmer, wo unser hoher Weihnachtsbaum in einer Ecke steht, inhaliere den scharfen Geruch von heißem Glühwein, der aus der Küche durch die Wohnung zieht, und setze mich in den großen Lehnstuhl, um auszuruhen.

Alvin kommt ins Zimmer gelaufen, nachdem mein Mann seine Pfoten getrocknet hat. Alvins Ohren sind immer noch kalt. Er springt zu mir auf den Lehnstuhl, und ich rücke ein wenig beiseite, um ihm Platz zu machen. Zufrieden kugelt Alvin sich zusammen und schläft sofort neben mir ein. In diesem Moment denke ich: Ich weiß nichts über den Rest der Welt, doch meine persönlichen „fröhlichen kleinen Weihnachten“ haben für mich gerade begonnen.

Wirklich, ich bin froh, dass mein Beagle nahe bei mir ist, und bequem im warmen Lehnstuhl neben mir kuschelt, und ich erkläre Euch warum.

Unter den vielen alten russischen Weisheiten gibt es auch eine, die besagt, dass in der Nacht vor Weihnachten alle bösen Geister hervorgekrochen kommen, um vor dem ersten Weihnachtstag soviel Böses zu tun, wie nur möglich ist. Natürlich, wer interessiert sich heut zutage noch für alte Weisheiten, aber ich denke diese Warnungen existieren fest in unserem Unterbewusstsein. Die Botschaft dieser Weisheit: Sei an diesen langen, dunklen, schneebedeckten Abenden auf der Hut. Vieles kann vor Weihnachten geschehen und es geschieht. So wie diese wahre Begebenheit die, ich euch jetzt berichten werde.

Es war also tiefer Winter und die Landschaft mit tiefem Schnee bedeckt. Das Herrchen fuhr Ski, und Tonic, einer der Beagles, lief mit den anderen beiden aufgedreht und fröhlich um ihn herum. Plötzlich nahmen die Beagles die Fährte eines Hirsches auf. Sie folgten seiner Spur und verschwanden sofort im Unterholz. Schwerer Schneefall begann. Das Herrchen rannte hinter ihnen her so schnell er konnte und versuchte sofort, sie zurückzurufen. Einige Zeit verging und zwei der Beagles kamen zu ihm zurück, nicht aber Tonic, der war nicht zu hören und zu sehen.

Für den Besitzer war dies ein ziemlicher Schock, denn Tonic war bisher noch nie weggeblieben. Es schneite immer heftiger und die Zeit verging. Von Tonic immer noch kein Zeichen, alles rufen und Pfeifen blieb ohne Erfolg.

Da hatte der Besitzer die Idee, dass wenn er einen Schuss abgeben könnte, Tonic diesen hört und dann, wie hundert Mal zuvor, zu ihm zurückkehren würde. Also hastete er zurück nach Hause und holte sein Gewehr. Als er zurückkehrte, war es schon Nacht und nach



mehreren Schüssen war immer noch nichts von Tonic zu hören oder zu sehen.

Die ganze Familie war verzweifelt. Sie mobilisierten alle Anwohner, Jäger und Förster, die Polizei, sogar das Fernsehen und das Radio, um bei der Suche nach Tonic zu helfen. Jeden Tag fuhr das Herrchen um die Landschaft herum und redete mit den Leuten in den nahe gelegenen Dörfern und Häuschen in der Hoffnung, eine Spur von seinem kleinen Beagle zu finden. Er erfuhr, dass die Jagdmeisterei einen Hubschrauber hatte, doch es dauerte eine ganze Weile, bis er sie dazu zu überreden konnte, diesen bei seiner Suche nach Tonic einzusetzen. Doch auch der Hubschrauber fand keine Spur von Tonic. Tage gingen ins Land und doch von Tonic keine Spur, kein Zeichen.



Es schneite unentwegt und die Jäger berichteten, dass ein Rudel Wölfe im Wald herumzogen. Sie gaben Tonic keine Chance mehr. Aber das Herrchen gab nicht auf und zog Tag für Tag mit den Jägern durch den Wald. Sie vertrieben ein Rudel Wölfe aus dem Revier und fanden dabei einen von ihnen gerissenen jungen Hund, aber von Tonic kein Lebenszeichen.

Ohne einzuhalten, durchsuchte er weiter das Gebiet, schoss dabei immer wieder mit dem Gewehr in die Luft, in der Hoffnung, Tonic würde es hören und kommen.

Es war immer noch sehr kalt und der Schnee fiel un-aufhörlich. Schließlich, als er die Hoffnung schon fast aufgegeben hatte und mit seinen Kräften fast am Ende war, da kam eine Nachricht.

In der Nacht zum 23. Dezember hatten Anwohner einen Mann gesehen, der einen reinrassigen Hund an der Leine hinter sich herzog. Der lahmte auf einem Bein und könnte der Beschreibung nach ein Beagle gewesen sein. Der Mann war in der Gegend recht gut bekannt für sein häufiges Wildern in den Wäldern. Einen Hund hatten die Leute bei ihm noch nie gesehen. Die Anwohner riefen die Jäger, die Jäger benachrichtigten die Polizei und Tonic's Herrchen und alle machten sich eilig auf zum Hause des Wilddiebs.

Träume werden wahr und Wunder geschehen an Weihnachten - es war tatsächlich Tonic!

Sie fanden den ausgezehrtten, hungrigen, fast erfrorenen und ängstlichen kleinen Beagle - aber er lebte! Er hatte die sechs Tage bei ständigem Schneefall im Wald

mit den Wölfen verbracht und war mit seinem Bein in die vom Wilderer für einen Nerz aufgestellte Falle geraten. Mit der Falle und dem in ihr gefangenen, verletzten Bein, war Tonic lebenshungrig weiter gezogen, bis ihn der Wilddieb fand und mit zu sich nahm. Gott sei Dank war die eingeklemmte Pfote nicht gebrochen.

Das Herrchen musste einen langen Streit mit dem Wilderer austragen, denn der bestand darauf, dass es sein Hund sei und er ihm gehöre.

Aber nach einer Woche fast hoffnungslosen Suchens hätte nichts in der Welt Tonic's Herrchen davon abhalten können, seinen kleinen Freund zu sich zurückzuholen. Er präsentierte Tonic's Tätowierung auf der Innenseite des Ohrs und zeigte die Übereinstimmung mit seinen Dokumenten. Es gab sehr viele Zeugen und sie alle bestätigten seine Angaben.

Endlich konnte Tonic zurück zu seiner Familie und die tiefe Verzweiflung über den vermeintlichen Verlust wich grenzenloser Freude und unbeschreiblichem Glück.

Dies ist eine wirkliche Weihnachtsgeschichte und Dank an den Weihnachtsmann, für ihren glücklichen Ausgang. Ein Jahr brauchte es, die verletzte Pfote von Tonic vollständig zu heilen. Jetzt geht es ihm wieder sehr gut, er ist gesund und voll von Liebe und Energie. Hat alles das, was, wie es scheint, einen Beagle nie für lange Zeit verlässt.

Es ist so wunderbar, dass Tonic, wie so viele andere Beagle auch, nun glückliche Weihnachten verbringen

können, Weihnachten in einem schönen Zuhause, im Glanze eines festlich geschmückten, leuchtenden Weihnachtsbaumes und einem Tisch voll von köstlichem Festtagsbraten. Was gibt es Schöneres für einen Beagle und dessen Besitzer?

Wir wissen alle, wie smart und erfinderisch sie sein können, besonders wenn es ums Fressen geht.

Ich hörte, dass es für einen von ihnen nur 10 Minuten dauerte, um wirklich alle Würste von einem Weihnachtstisch zu stehlen und zu fressen, während die Eigentümer und ihre Gäste kurz den Raum verließen.

Alte Weisheiten sind es wirklich wert, sich in der Woche vor Weihnachten an sie zu erinnern.

Aber achtet beim Nachdenken darauf, dass nicht der Weihnachtstruthahn oder die anderen Köstlichkeiten plötzlich von eurem Tisch verschwinden.

Wenn doch, müsst ihr nicht vorschnell, den Teufel oder irgendwelche anderen finsternen Dämonen dafür verantwortlich machen. Schaut als Erstes auf das zufriedene unschuldige Antlitz eures Beagles, schaut in seine blitzenden, treuen Augen.

Und dann fühlt euch glücklich und seid froh, dass euer Beagle in dieser zauberhaften Nacht an eurer Seite ist.

Ich wünsche euch auf alle Fälle fröhliche, erlebnisreiche Beagle-Weihnachten aus dem weit entfernten schneebedeckten Moskau,

Eure Irina mit Beagle Alvin.

